

Zeitungspreise: Liechtenstein und die Schweiz jährlich Fr. 11.—, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 2.80. Ausland (ausgenommen Brit. Reich u. U.S.A.) Auskunft und Bestellung bei den Postämtern. Gleicher Preis wie Inland u. 30 Rp. Postzuschlag. Brit. Reich und U.S.A. Fr. 14.— pro Jahr, halbj. Fr. 7.—, viertelj. Fr. 3.50, nur bei Voreinzahlung.

Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzeile: Liechtenstein 5 Rp.; Rheintal (Trübbach bis Sennwald), sowie Feldkirch 7 Rp.; übrige Schweiz 8 Rp.; Länder außer der Zollunion 9 Rp.; Anzeigen im Textteil: 16 Rp.

Erscheint Mittwoch und Samstag



LIECHTENSTEINER

VATERLAND

ORGAN FÜR AMTLICHE KUNDMACHUNGEN

Geschäftsstellen: Schriftleitung und Verwaltung in Vaduz (Liechtenstein), Postscheckkonto: „Liechtensteiner Vaterland, Vaduz“, St. Gallen IX 5473. Druckerel: J. Kuhn's Erben, Buchs (Fernsprecher Buchs 88.474). Alleinige Inseratenannahme für Schweiz und Ausland: „Publicitas“ A. G., St. Gallen und andere Filialen.

Maria Himmelfahrt — ein zeitgemäßes Fest

(Von besonderer Seite)

Maria Himmelfahrt ist ein Fest der Freude. Das Eingangsglied zur hl. Messe bricht mit lautem Jubel auf: „Lasset uns fröhlich sein im Herrn, da wir festlich den Tag zu Ehren der allerheiligsten Jungfrau Maria begehen. Ob ihrer Himmelfahrt freuen sich auch die Engel und lobpreisen Gottessohn.“

Auch wir jubeln mit. Aber die meisten von uns wissen nicht warum! Dies kommt nur daher, weil sie den tiefsten Inhalt dieses Festes nicht verstehen.

Heute mehr denn je genügt in unserer religiösen Einstellung nicht mehr ein übernommener Väterglaube noch irgendwelche Gefühlsbefriedigung, sondern in einer Zeit, wo alles auch im geistigen Leben umgestürzt wird, brauchen wir klare Grundzüge, Prinzipien, Lehren, an denen wir uns halten können, die nicht umgestürzt werden. Es sind dies die unumstößlichen Glaubenslehren der Kirche, die Dogmen. Dogmen haben aber nie rein theoretische Bedeutung, sondern greifen hinein in das Leben und haben praktischen Wert.

Maria Himmelfahrt besagt, daß die Mutter Jesu Christi gestorben ist, daß ihr Leib im Grabe aber die Verwesung nicht geschaut hat, sondern bald nach dem Tode auferweckt und in den Himmel aufgenommen wurde.

Wir freuen uns über die Unverweslichkeit des Leibes der Gottesmutter, weil dies ein Zeichen ist für ihre vollständige geistige und körperliche Reinheit, für ihre unverletzte Jungfräulichkeit und Freiheit von jeder Sünde während ihres ganzen Lebens. Wir können es uns nicht denken, daß der jungfräuliche Leib, der den Gottmenschen empfing und gebar, vom Greuel der Verwesung und dem Fraß der Würmer zur Beute anheimfallen sollte.

Wir freuen uns über die Auferweckung und die Himmelfahrt Marias, weil dies ihr vollständiger Sieg ist über die alte Schlange, den Satan. Oder wie sollte Maria als Unbefleckt Empfangene und reine Jungfrau den Banden des Todes unterworfen sein?

Unsere Einstellung an Maria Himmelfahrt ist also in erster Linie ein Bewundern und Bestaunen Marias. Doch wir dürfen nicht dabei

Uebermorgen, am 16. August, feiert Liechtenstein den

Geburtstag

seines edlen

Fürsten Franz Josef II.

Das ganze Völklein gedenkt an diesem Tage des so großen Glückes, daß unsere Heimat unter der weisen Führung unseres Landesvaters vom schweren Völkerringen verschont geblieben ist.

Gebe es Gott, daß dem auch fürderhin so sei!

Gott segne Fürst und Land!

stehen bleiben. Wir selbst müssen an diesem Idealbild, das wir sehen, neue Kraft und neuen Mut schöpfen. Wir selbst stehen mitten im Leben drin, werden fast erdrückt von den Sorgen um unser tägliches Brot, um die Zukunft unserer Kinder und unserer Familie. Dazu kommt noch die schwere Last des Krieges. Da möchten wir oft fast verzweifeln und verzagen.

In diese Zeit stellt uns die Kirche Maria auf ihrem Triumphzug vor Augen, die edle Frau, die nach vielem Anerbieten, Opfern und Leiden ihren ewigen Lohn empfängt. So wird auch unsere Lebensarbeit, die wir getreu erfüllen, unsere christliche Lebenshaltung gekrönt nach schwerem Kreuzweg.

Noch eines sagt uns dieses Fest. Marias Triumphzug wird gekrönt mit einer neuen weltumfassenden Aufgabe: Fürsprecherin zu sein am Throne Gottes. Und da sie selbst auch unsern Leidensweg gegangen ist, ist auch die Garantie gegeben, daß sie unsere Bitten versteht und erhört wird.

Wenn wir so Maria Himmelfahrt betrachten, so ist dieses Fest uns nicht ein Märchen aus alten Zeiten, sondern ein zeitgemäßes Fest, ein Fest der Freude und ein Fest des Vertrauens.

Landesrechnung 1942

I.

Soeben ist die Landesrechnung pro 1942 im Druck erschienen. Diese weist ein erfreuliches Bild auf. Die Ertragsrechnung des gewöhnlichen Staatshaushaltes schließt mit einem Voranschlag von Fr. 430 101.55 ab. Bei den heutigen Zeiten gewiß ein schönes Ergebnis. Die Verwendung dieses Vorschlages erfolgte zu Abschreibungen und zwar:

Fr. 45 453.90 auf Neuanlagen für Telephon und Telegraph, Fr. 2474.05 auf Mobilien und der größte Teil, Fr. 382 173.60, auf außerordentliche Entwässerungskosten.

Unter den Haben-Posten der Ertragsrechnung figurieren:

- 1. Abgaben mit 563 945.04
2. Post, Telephon, Telegraph und Markenregal mit 581 169.61
3. Zoll und Salzmonopol mit 474 726.22

Die Belastungsposten setzen sich zusammen aus:

- 1. Allgemeine Landesverwaltung 209 392.52
2. Schulwesen 213 066.45
3. Bauwesen 310 691.15
4. Land- und Forstwirtschaft 157 868.33
5. Gerichtswesen 10 832.36
6. Sanitätswesen 8 084.05
7. Soziale Fürsorge 176 875.16

8. Zinsen 47 663.29
9. Familienzulagen 55 266.01
Die Bilanz per 31. Dezember 1942 gibt folgendes Bild:

1. Aktiven.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Raffabestand, Postcheckbestand, Konto-Korrent-Guthaben, etc.

Total Fr. 6 806 264.58

2. Passiven.

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Konto-Korrent-Schulden, Fonds, Depositen, etc.

Total 6 806 264.58

Nachstehend einige Bemerkungen zu verschiedenen Bilanzposten:

Die Dotationskapitalien verminderten sich um Fr. 50 000.— auf Fr. 1 900 000.—, zufolge einer Rückzahlung des Landeswertes Lavena.

Die Landesgüter erscheinen in der gleichen Höhe wie letztes Jahr bilanziert. Die Neuanlagen wurden durch Abschreibungen ausgeglichen.

In den als Aktiven ausgewiesenen Abgaben von Fr. 300 000.— sind enthalten:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Transitorische Steuern, Alkoholsteuer-Rückstände, etc.

Der Wertschriftenbestand hat gegenüber dem Vorjahre durch Verkauf eine Abnahme von Fr. 208 873.05 erfahren.

Zum Titel zu amortisierende Ausgaben ist zu bemerken:

Table with 2 columns: Description and Amount. Includes Am 1. Januar 1942 wurden diese ausgewiesen mit, etc.

gibt 517 415.36

Das neue Gift

Kriminal-Roman von Paul Altheer (Abdruckrecht Schweizer Feuilleton-Dienst)

Beerli zeigte sich durchaus nicht so zuvorkommend und ergeben, wie Fontana es von ihm gewohnt war. Darum erklärte er weiter:

„Verstehen Sie denn nicht, Beerli? Wenn es irgend ein anderer wäre... Das könnte uns wahrhaftig gleich sein. Aber dieser Sander! Er ist zu tief eingeweiht. Das soll mir eine Lehre sein für die Zukunft. Keiner mehr soll so viel erfahren, daß er Einblick in die Zusammenhänge gewinnt. Wenn er plaudert oder sich einbildet, verraten zu sein, und uns preisgibt... Wir fliegen alle hoch, Beerli. Sie und ich — und alle andern. Wenn Ihnen das lieber ist...“

Er warf Geld auf den Tisch und stand auf. Zu Beerli, der ebenfalls aufgestanden war, sagte er:

„Warten Sie! Fünf Minuten, und dann bittet Heim. Gute Nacht.“

Als der kleine Opel mit der Zürcher Nummer sich in der Dämmerung aus der Reihe der parkenden Wagen löste, stand plötzlich eine düstere, fragwürdige Gestalt davor und machte einige Zeichen, die wohl bedeuten sollten, der Wagen möchte anhalten. Der Fahrer schien dies nicht

zu verstehen oder nicht verstehen zu wollen — und fuhr weiter.

Da krachten drei Schüsse aus einer Pistole, von denen zwei die Windschutzscheibe trafen und zerkümmerten.

Blitzschnell verschwand der Schütze im Schatten des Wartehäuschens, und als die wenigen Menschen, die zugegen waren, aufmerksam wurden, war der Täter schon über alle Berge.

Einige der Passanten, die nicht nur die Schüsse gehört, sondern auch das Splintern von Glas vernommen hatten, wunderten sich darüber, daß der Automobilist, dem doch offenbar die Schüsse gegolten hatten, davon keine Notiz nahm, sondern, als ob nichts geschehen wäre, weiterfuhr und die Steinenvorstadt hinauf entschwand.

Was aber noch viele andere gewundert hätte — wenn sie davon gewußt hätten — war die Tatsache, daß Dr. Fontana von der Verletzung, die die beiden Schüsse an seinem Wagen angerichtet hatten, vorerst überhaupt keinen Eindruck gewonnen zu haben schien.

Und als er am andern Morgen den kleinen Opel in die Garage seines Pfleranten fuhr, um sich eine neue Windschutzscheibe zu bestellen, erwachte er noch immer nichts von dem Attentat gegen ihn, obwohl nicht anzunehmen war, daß

er dieser immerhin nicht ganz alltäglichen Gelegenheit keine Bedeutung beimessen würde.

Mord in Basel.

Der nächste Morgen brachte für Basel eine neue Sensation, deren nähere Umstände und Zusammenhänge vorerst keine Erklärung finden konnten.

In einer der kleinen Gassen zwischen dem Rhein und dem Mustermessequartier fand man die Leiche eines Unbekannten, dessen Taschen so gründlich geleert waren, daß auch nicht der geringste Anhaltspunkt für seine Identifizierung zu finden war.

Anscheinend handelte es sich um einen einfachen, dem Arbeiterstande zugehörigen Mann von ungefähr 40 Jahren.

Die ersten Befunde der Untersuchung ergaben, daß der Mann durch einen Schuß in die Herzgegend getroffen worden war. Von einem Kampf oder von irgendwelchem Widerstand war nichts zu erkennen. Der Schuß mußte, nach dem ärztlichen Befund, den sofortigen Tod des Opfers zur Folge gehabt haben.

Der Fall beschäftigte alle in Frage kommenden Instanzen, ohne daß sich irgendwelche Anhaltspunkte ergaben.

Auch Umfragen in der Umgebung und in den

übrigen Städten der Schweiz schienen vorerst keinen Erfolg zu haben.

Im Lokal der Hauptwache auf dem Lohnhof saßen ein paar Polizisten herum und diskutierten den neuesten Fall, als einer ihrer Kameraden unter der Eile erschien, sich umschaute und sagte: „Du Graf. Du warst doch gestern dabei, wie uns jener Kerl, der Sander, entwischt ist?“

Einer lachte in der Nähe: „Dabei! Kann man wohl sagen. Ihm ist er doch durch die Lappen gegangen.“

Der Polizist Graf war aufgestanden und fragte den Anstammeling: „Warum, was willst du von mir?“

Der andere sagte: „Dieser Unbekannte, den wir heute früh ermordet aufgefunden haben, sieht ihm verdammt ähnlich. Komm doch mal mit hinüber. Du wirst ihn sicher erkennen, wenn er es wirklich sein sollte.“

In der Tat stellte sich heraus, daß der Ermordete jener Sander war, der am Tage zuvor auf dem Wege zum Bureau des Untersuchungsrichters entwichen konnte.

Vergleiche in der Dätylostopie ergaben die Bestätigung dafür.

Eine Erklärung freilich bedeutete diese Bestätigung nicht. Im Gegenteil: Der Fall schien